

Pressebericht von Robert King zur Veranstaltung mit der Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Gerda Hasselfeldt, am 23. August 2013

Die Quote spielte keine Rolle: Es ging um die Inhalte der Politik in den nächsten vier Jahren

CSU-Landesgruppenvorsitzende Gerda Hasselfeldt in der „Bierwelt“ in Wurmlingen

Die Quote, ein abendfüllendes Thema bei der gemeinsamen Veranstaltung der Frauen-Union aus dem Bundestagswahlkreis Rottweil-Tuttlingen in der „Bierwelt“ der Hirsch-Brauerei in Wurmlingen? Weit gefehlt! Gerda Hasselfeldt, als Landesgruppenchefin der 44 CSU-Abgeordneten im Deutschen Bundestag gleichzeitig erste stellvertretende Vorsitzende von Unionsfraktionschef Volker Kauder und Spitzenkandidatin der CSU für die Bundestagswahl, bestätigte ihr Thema, „Frauen bewegt mehr als die Quote“ gleich mal nonchalant und charmant. Als eine Politikerin, die in ihrem über 40-jährigen politischen Leben nie mittels Quote in ihre Ämter kam. Auch als sie sich vor etwas über zwei Jahren für ihr jetziges Amt bewarb – und sich gegen mehrere Männer durchsetzte. Wegen ihrer Kompetenz. Um die zu erleben waren auch die zahlreichen weiblichen und nicht geringen männlichen Besucher in die atmosphärisch so einzigartige „Bierwelt“ gekommen. Um über die Themen von ihr zu hören, die den Menschen auf den Nägeln brennen. Sie wurden nicht enttäuscht. Im Gegenteil. Schnörkellos, sachlich, ohne Manuskript, aber mit einem klaren Konzept stellte die 63-Jährige mit dem markanten grauen Haarschopf und im eleganten schwarzen Kleid das Konzept der unionsgeführten Bundesregierung einer möglichen rot-grün-roten Mehrheit im Deutschen gegenüber.

Es sei eben nicht egal, wer regiert, machte Gerda Hasselfeldt klar, und verglich die politische Situation des Jahres 2005 mit der heutigen: beispielsweise bei der Beschäftigtenlage: „Und diese Erfolge wollen wir nicht wieder kaputt machen lassen.“ Von Rot und Grün, die die Substanz besteuern wollen, die mit ihren Steuererhöhungsplänen eine „Kriegserklärung an den Mittelstand abgeben.“

Mit dem Hinweis auf die Blockade von SPD, Grünen und Linken gegen die Bekämpfung der kalten Progression in der zu Ende gehenden Legislaturperiode wundert sich die CSU-Politikerin darüber, dass sich die „Sozis wohl als die Partei verabschiedet hat, die angeblich mal für die so genannten kleinen Leute da war.“

Der grünen Bevormundungspolitik – bei der Erwähnung des von der Seite vorgeschlagenen „Veggie-Tages“ zeigte die Reaktion des Publikums deutlich, was es davon hält, wenn die selbst ernannten Moralhüter das Sagen haben wollen – stellte sie eine Politik auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes gegenüber, bei der der Staat die Rahmenbedingungen stellt und die Menschen über ihren Lebensentwurf selbst bestimmen.

Nicht nur hier treffen sich Gerda Hasselfeldt und ihr „Chef“ in der gemeinsamen Fraktion, Volker Kauder. Beide könnten sich keine bessere Zusammenarbeit vorstellen, bekräftigten sie ihr konstruktives wie reibungsloses Miteinander in der Fraktionsführung. Trotz unterschiedlichen Temperaments, das auch an diesem Abend zum Vorschein kam. „Und manchmal weise ich den Ministerpräsidenten darauf hin, dass Volker Kauder ja Ehrenmitglied der CSU ist“, sagte die Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis Dachau und Fürstenfeldbruck. Ein dezenter Hinweis darauf, auf welcher feinfühligem Art manchmal Kompromisse gesucht und gemeinsame Lösungen herbeigeführt werden.

Und wenn dann noch anderes dazu kommt, was verbindet, so die Affinität zum Gerstensaft, oder auch zu einem Glas Weizenbier – Volker Kauder war einst „Botschafter des Biers“, Gerda Hasselfeldt stammt aus einer Familie mit Landwirtschaft, Metzgerei und Gasthaus – dann sind politische Übereinstimmung und das persönliche Miteinander fast schon zwangsläufig. Was auch an dem Abend zum Ausdruck kam. Auch als der Geschäftsführer der Hirsch-Brauerei, Rainer Honer dem Ehrengast aus Bayern ein Biergebilde aus seinem reichhaltigen Sortiment überreichte.

Verwundern konnte es da schon gar nicht mehr, dass der Beifall für Gerda Hasselfeldt fast nicht mehr aufhören wollte und die Mitglieder der Jungen Union sogar „Gerda, Gerda“ skandierten. Die sich damit wohl fast wie zu Hause vorkam,

wohin sie sich dann auch wieder auf den Weg machte. Dreieinhalb Stunden Autofahrt. In ihrer bayerischen Heimat, im Festzelt in Simbach bei Landau in Niederbayern hatte am Tag danach auch Volker Kauder einen Auftritt.

Nicht nur bei ihrem gemeinsamen Regierungsprogramm für die nächsten vier Jahre sind sich CDU und CSU einig. Grundlage für all dieses ist das persönlich-freundschaftliche Miteinander, das gründet auf dem gemeinsamen, verbindenden Wertekanon. Zu dem in ganz besonderem Maße auch die Haushaltskonsolidierung gehört, wie die ehemalige finanzpolitische Sprecherin der Unionsfraktion bemerkte: „Baden-Württemberg unter Grün-Rot verschuldet sich weiter. Und Kretschmann ist zu feige, um gemeinsam mit Bayern gegen den Länderfinanzausgleich zu klagen. Wir im Bund haben einen strukturell ausgeglichenen Haushalt, in Bayern tilgen wir Altschulden.“ Das ist der Unterschied.